Winterversammlung des histor. Vereins

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus**

Band (Jahr): **24 (1888)**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-584482

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Winterversammlung des histor. Vereins

am 29. Februar 1888 in den „Drei Eidgenossen“ in Glarus.

Anwesend 22 Mitglieder.

1. Indem das Präsidium, Herr Dr. Dinner, die Sitzung mit der üblichen Begrüssung eröffnet, motivirt dasselbe zugleich die spätere Einberufung mit dem Hinweis auf die wiederholten Versammlungen zum Zweck der Anhörung der Jubiläumsschrift von Pfarrer Gottfried Heer über die Schlacht bei Näfels. Letztere betrafen zwar nicht den Verein als solchen, wohl aber einen engern Kreis frei geladener Geschichtsfreunde.

2. Die Frühjahrsversammlung soll in Netstal stattfinden.

3. Herr Regierungsrath Streiff legt die 1886er und 1887er Vereinsrechnungen vor, welche genehmigt und verdankt werden. Vermögen: Fr. 1323. 47; Personalbestand: 81 Mitglieder.

4. Der Präsident weist in anerkennender Weise darauf hin, wie in den Versammlungen des Glarner historischen Vereins (vgl. vor Allem »Jahrbuch« Heft XXII pag. I) schon mehrfach der grossen Verdienste gedacht worden sei, die sich stetsfort die »Zürcher Feuerwerker-Gesellschaft« (Artillerie-Collegium) in Bezug auf Erforschung und Ergründung der eidgenössischen Kriegsgeschichte erwerbe. Ihr Neujahrsblatt von 1882 enthält bekanntlich eine sehr ansprechende Biographie unseres Landsmannes, des Generals Niklaus Franz von Bachmann An-der-Letz, während in der bezüglichen Publikation vom Jahre 1884 u. A. die Erlebnisse des Generalmajors Jakob Christoph Ziegler (des Vaters des allbekannten Obersten Eduard Ziegler) in jugendlichem Alter und sein Wirken als Bataillonskommandant im Regiment Bachmann in den Feldzügen von 1799 und 1800 in lebendigen Farben geschildert werden. Das jüngster Tage veröffentlichte Neujahrsblatt nun ist durch die Feder

des Herrn Oberstlieutenant Adolph Bürkli von Zürich neuerdings mit einer Abhandlung geziert worden, die gegebenermaßen unser vollstes Interesse in Anspruch nehmen muss. Sie basirt nämlich auf den Aufzeichnungen und dem Tagebuche des niederländischen Generalmajors Joh. Heinrich König von Glarus und gibt ein hochinteressantes Bild vom »Abfall Belgiens von Holland und der Belagerung der Citadelle von Antwerpen in den Jahren 1830—1832.« Mit dem Portrait unseres Mitbürgers und zugleich einem genauen Plane der benannten Citadelle ausgestattet, enthält das betreffende Vorwort eine kurze biographische Skizze, die wir nicht umhin können, an dieser Stelle zu reproduzireu.

Johann Heinrich König

wurde am 30. September 1793 im Flecken Glarus geboren und erhielt in der Taufe den Namen seines Vaters, eines rechtschaffenen, in bescheidenen Verhältnissen lebenden Landwirthes. Die Mutter des Knaben hiess Anna Maria Oertli; sie entstammte einem im Glarnerland weitverbreiteten Geschlechte. Lebhaft erinnerte sich Johann Heinrich König aus seiner frühesten Jugend an den Durchzug der Russen unter Suwarow durch das Glarnerland Ende September 1799. Es waren neben den bärtigen, halbzerlumpten Gestalten der Kosaken hauptsächlich deren kleine Pferde, welche die Blicke des Knaben fesselten. Um diese Pferde beim Uebergang der Armee über den Panixerpass in's Bündnerland nicht dem Hungertode preiszugeben, verkauften die Russen viele derselben in Schwanden, wo sie nach König's Bericht noch geraume Zeit hindurch die Neugierde der Kinderwelt erregten.

Die kriegerischen Ereignisse, welche in die Jugendzeit König's fielen, mögen den Grund zu seiner Lust zum Militär gelegt haben; noch vor zurückgelegtem 16. Altersjahr trat er im März 1809 als Kadett in das vierte der in französischem Dienste stehenden Schweizerregimenter, dessen Depot die Stadt Rennes in der Bretagne war. Die beiden Bataillone, auf welche das Regiment bisher mit Mühe hatte gebracht werden können, waren Anfangs des Jahres 1808 mit der französischen Armee in Spanien eingerückt und theilten dort die wechselnden Schicksale der letztern, während man im Depot zu Rennes die Bildung der zwei weitern Bataillone mit aller Anstrengung betrieb. So wurde denn auch hier der jugendliche

Kadett König zum Soldaten gedrillt, zu seinem grossen Aerger aber noch zu schwächlich befunden, um den beiden Feldbataillonen einverleibt zu werden, welche im Frühjahr 1811 auf Befehl des Kaisers Napoleon aus den Trümmern der aus Spanien zurückgekehrten zwei Bataillone und aus der Depotmannschaft gebildet werden mussten, um zur Armee nach Deutschland abzugehen. Wäre es nach dem heissen Wunsche des jungen Mannes gegangen, so hätte er wohl mit der grossen Mehrzahl seiner wenig älteren Kameraden 1812 in Russland den Tod gefunden. Etwelche Entschädigung für die vermeintliche Zurücksetzung bot ihm, der bisher als »Gemeiner« gedient, am 21. Oktober 1811 die Beförderung zum Korporal, am darauffolgenden 21. Dezember diejenige zum Fourier. Vom 16. April 1812 an machte unser Kadett den Dienst als Sergeant, vom 16. März 1813 an wiederum als Fourier und zwar bei der Elitenkompagnie des Bataillons Bleuler. Dieses Bataillon wurde nothdürftig aus den Ueberbleibseln des frühern vierten Regiments formirt; das Nämliche geschah auch mit den Trümmern der übrigen drei Schweizerregimenter nach dem unglücklichen russischen Feldzuge. Die feldtüchtigen Kompagnien der so erhaltenen vier Bataillone wurden im April 1813 nach Holland beordert, um als Garnison verschiedener Festungen zu dienen. Die Kompagnie, bei der sich König befand, wurde nach Coevorden verlegt, und es war bei der Blokade dieser Festung durch die Holländer, dass der junge Mann zum ersten Mal in's Feuer kam, ohne eine Ahnung davon zu haben, dass er bald darauf in den Reihen derjenigen Truppen stehen würde, die er jetzt als Feinde sich gegenüber hatte.

Napoleons Sturz im Frühjahr 1814 hatte für die Schweizer die Uebergabe der von ihnen besetzten holländischen Festungen, sowie einen unerwarteten Wechsel in der Person des Kriegsherrn zur Folge. Weniger die Abneigung gegen den neuen Herrscher, Ludwig XVIII., als die durch den Frieden in die Ferne gerückte Aussicht auf Beförderung zum Offizier mögen König veranlasst haben, seinen Austritt aus französischem Dienst zu nehmen und am 1. August 1814 nach der Schweiz abzugehen. Sein Verbleiben in der Heimat war indessen ein sehr kurzes; kaum in derselben angekommen, bot sich ihm Gelegenheit zum Eintritt in eines der vier Schweizerregimenter, deren Bildung seit dem Monat April 1814 Gegenstand von Unterhandlungen zwischen der niederländischen

Regierung und den Schweizerkantonen war; denn schon am 26. November desselben Jahres, also kaum vier Monate nach seinem Austritte aus dem französischen Dienste, begegnet uns König als Adjutant-Unteroffizier auf dem Etat des Regimentes Ziegler und wir finden ihn bereits nach dessen Sammelplatz, Gorcum in den Niederlanden, unterwegs.

Seiner Beförderung zum Offizier stand aber auch hier ein Hinderniss entgegen; Glarus befand sich nicht unter den ostschweizerischen Kantonen, welche die Militärkapitulation mit Holland eingegangen waren; nur solchen stand aber das Recht zu, die Offiziersstellen beim Regimente zu besetzen. König musste also suchen, sich in einem dieser letztern Orte einzubürgern; es gelang ihm, sich am 15. Oktober 1816 im Kanton Zürich in der Zivilgemeinde Ober-Hittnau als Bürger einzukaufen, ohne dass er bis dahin je dort gewesen oder später hingekommen wäre. Infolge dessen erhielt er am 16. März 1817 das Brevet als zweiter und bald darauf, im Juni 1818, dasjenige als erster Lieutenant. Durch seinen Diensteifer und sein Streben nach weiterer Ausbildung in seinem militärischen Berufe erwarb er sich die Anerkennung seiner Vorgesetzten; diesen Eigenschaften hatte er am 16. Mai 1824 die Ernennung zum Bataillons-Adjutanten zu verdanken. Am 3. Oktober 1826 verheirathete sich König mit Adèle Josephine Louise Pierart von Charleroi; die Ehe war eine glückliche; es gingen in der Folge daraus zwei Töchter und ein Sohn hervor, was viel dazu beitrug, König den Aufenthalt in den Niederlanden lieb zu machen. So kam es denn, dass er bei der Kündigung der Militärkapitulation im Jahre 1829 in die niederländische Nationalarmee übertrat, bei der er am 17. Februar 1831 zum Hauptmann zweiter Klasse avancirte. Mit einigen Gefährten, die 1829 auch in Holland verblieben waren, machte er zur Zeit des belgischen Aufstandes, voraus in der Citadelle von Antwerpen, zuletzt noch 1834 in der Festung Breda, dem Schweizernamen alle Ehre. Den Kämpfen der Revolution folgten für die holländische Armee lange Friedensjahre. In Folge seiner tapfern Haltung in jenen Kämpfen war König zu Ansehen und Ehren gelangt und hatte sich der persönlichen Gewogenheit seines jeweiligen Kriegsherrn zu erfreuen, so dass ihm auch die Friedensjahre successive Beförderung einbrachten, wenn schon diese selbstverständlich nur langsam vor sich ging. Sein Brevet als Haupt-

mann erster Klasse datirt vom 8. Oktober 1842, dasjenige als Major beim ersten Infanterieregiment vom 5. April 1844. Zum Oberstlieutenant beim achten Regiment wird er am 14. Januar 1853, zum Obersten und Kommandanten des Kolonial-Werbdepots am 14. April 1855 ernannt. Nachdem er am 6. Dezember 1844 das bei der holländischen Armee gebräuchliche Ehrenzeichen für 30-jährigen Dienst erworben hatte, verlieh ihm König Wilhelm III. am 19. Februar 1857 auch noch den Orden des niederländischen Löwen. — Ritter des militärischen Wilhelms-Ordens war er schon unter Wilhelm I. geworden; also hat er drei Herrschern treu gedient. Wir nahmen es unserm alten Freund niemals übel, dass er sich seiner ganzen Anschauungsweise gemäss auf seine verschiedenen Orden etwas zu gute that und sich bei besondern Anlässen mit denselben schmückte. So lange es seine Kräfte erlaubten, unterliess er es nie, am Jahresfeste der Ordensritter im Haag Theil zu nehmen und bei diesem Anlass seinem ehemaligen Kriegsherrn zu huldigen.

König's Lebenslauf in Holland war, wie man sieht, ein erfolgreicher; indessen machte sich auch bei ihm das Recht des Alters auf Ruhe geltend; er war Wittwer geworden; seine beiden Töchter hatten sich verheirathet, der Sohn hatte als Kaufmann in der Fremde seine Stellung gefunden, und so gelangte denn der 66-jährige Mann zu dem Entschlusse, sich pensioniren zu lassen und Zürich zu seiner Heimat zu wählen, wo die Mehrzahl seiner Freunde vom Regimente Ziegler her wohnte. Der König von Holland kam seinem Wunsche um Pensionirung in verbindlichster Weise entgegen und verlieh ihm am 17. Dezember 1859 zum Abschied den Rang eines Generalmajors. Wir haben schon erwähnt, dass sich König's Aufenthalt unter uns zu einem sehr freundlichen gestaltete und dass er sich neben seinen alten noch viele neue Freunde erwarb. Wohl trübte die Trennung von seinen Kindern sein Alter; indessen wurde ihm zuerst von Seite der Wittwe des Historikers J. J. Hottinger, nachher von Frau Heller-William liebreiche Pflege zu Theil, die ihn sein Alleinstehen weniger fühlen liess. So ward es dem Greise vergönnt, in Zürich bei selten gestörter Gesundheit noch 14 glückliche Jahre zu verleben. In seinem achtzigsten Jahre trat nach mehrwöchentlicher Krankheit am 21. März 1873 der Tod an ihn; der älteste seiner ehemaligen Waffengefährten, Oberst Eduard

Ziegler, schloss ihm die Augen und die mathematisch-militärische Gesellschaft in corpore gab ihm das Trauergeleite. Ein einfacher Denkstein aus weissem Marmor schmückt auf dem schönen Friedhof zur »hohen Promenade« die Grabstätte des würdigen Mannes.

* * *

5. Dem Verfasser der Jubiläumsschrift, Pfarrer G. Heer in Betschwanden, spricht der Präsident die wärmste Anerkennung des Vereins aus; ebenso wird der verdankenswerthen Mitwirkung des Hrn. Geniehauptmann Becker in Ausarbeitung eines hübschen Schlachtplanes gedacht. Die grosse Festschrift wird den Mitgliedern gegen den Jahresbeitrag verabfolgt, die kleine vom Regierungsrath an die Schulen des Kantons vertheilt werden.

6. Geschenke sind eingegangen und liegen vor:

a) von Hrn. Tschudi in Monroe verschiedene Banknoten der Secessionsstaaten aus der Zeit des grossen amerikanischen Bürgerkriegs;

b) Von Hrn. Lehrer Wyss in Solothurn eine Sammlung kleiner Scherben römischen und in einzelnen Exemplaren wohl auch vorrömischen Ursprungs aus dem Standort des ehemaligen Castrum Saladurum;

c) durch Vermittlung des Hrn. C. Zweifel-Tschudi in Schwanden von seinem in Calcutta lebenden Sohn, Heinrich Zweifel, eine prächtige Sammlung indischer Figuren aus Angra, darstellend einen indischen Fürsten mit Gemahlin und Gefolge, Grosswürdenträgern und Ministern, Fackelträger, Kapellmeister und Musikanten, nebst Bajadere (15 Stück). Dazu kommen vier indische Typen aus Terracotta; eine weitere Gruppe (16 Figuren) stellt einen reichen indischen Kaufmann mit Dienerschaft dar, Schneider und Koch, Kellermeister, Wasserträger, Barbier, Polizist, Fächerträger, Hofsattler, Wäscheträger, Gemüsehändlerin. Schliesslich 14 Stück (essbare) indische Früchte in getreuer Nachbildung.

d) Desgleichen von Hrn. C. Zweifel-Tschudi ein seltenes, mit Illustrationen reich versehenes, hochinteressantes Werk über Architektur aus dem Jahr 1608. Es betitelt sich: